Zeitschrift: Schweizerisches Archiv für Thierheilkunde und Thierzucht
Herausgeber: [s.n.]
Band: 1 (1879)
Heft: 2

Artikel: Ein fibröses Conglomerat in der Scheide einer Kuh
Autor: Strebel, M.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-588240

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Diese lezteren sind im Allgemeinen viel versprechende Thiere, denen der Aufenthalt im Fohlengarten wohl eine Nothwendigkeit ist, um sich gehörig zu entwickeln. Beim Anglo-Schwyzer ist dasselbe der Fall. Der Anglo-Erlenbacher ist ein Bruder des dreijährigen und zeigt bereits jetzt dieselben vortheilhaften Verbeßerungen wie dieser.

Soviel für dießmal über dieses Neuere zur Verbesserung unserer Pferde. Ich zweifle keinen Augenblick, daß bei fort- und andauernder Beobachtung der richtigen Prinzipien, der Fohlengarten sich uns nützlich erweisen wird.

Ein fibröses Conglomerat in der Scheide einer Kuh. Exstirpation.

Von Bezirksthierarzt *M. Strebel* in Freiburg.

Ein Viehzüchter verlangte unsere Hülfe für eine Kuh, die ein «Gewächs» in der Scheide habe, was ihn beunruhige, da dasselbe rasch zunehme.

Wir fanden bei der vierjährigen, mittelmäßig genährten Kuh, die vor beiläufig vier Wochen leicht gekalbt hatte, Folgendes vor: Die rechte Schamlippe war geschwollen und stark prominirend. Beim Auseinanderhalten der Wurfränder bemerkte man rechterseits und mehr nach oben, etwa 6 Centimeter vom Wurfe entfernt anfangend, eine in die Scheide hineinragende, nicht unbeträchtliche Geschwulst. Dieselbe war rundlich, fühlte sich hart und höckerig an, hatte im Niveau der Schleimhaut einen Durchmesser von beiläufig 5 Centimeter und pflanzte sich unter der Schleimhaut fort. Beim Befühlen konnte man deutlich konstatiren, daß die Neubildung aus mehreren, verschieden großen, knollichten, egal konsistenten Geschwülsten zusammengesetzt sei. Wir diagnostizirten eine Conglomeration von Fibromen oder eine fibröse Geschwulst.

Da uns der breiten Basis wegen die Entfernung der Geschwulst unthunlich schien, so schritten wir zu der uns ganz ungefährlich scheinenden Exstirpation der Neubildung. Das sehr kitzlichte Thier mußte gefesselt werden. Indem wir durch einen Gehilfen die rechte Schamlippe möglichst viel seit- und aufwärts halten ließen, trennten wir, während die linke Hand die Geschwulst fest anzog, durch einen Kreisschnitt die Schleimhaut

von der Neubildung los, worauf sich dann einzig mit den Fingern die ganze Geschwulst ablösen ließ. Die Operation ging leicht von Statten und es mußte zur Hemmung der Hämorrhagie bloß eine Arterie unterbunden werden.

Die exstirpirte Neubildung wog beiläufig 120 Gramm, war mehr als gänseeigroß, zeigte eine unregelmäßig rundliche Gestalt mit knolliger Oberfläche; an ihr hing an einem dünnen und kurzen Stiel ein wallnußgroßer Knoten von ähnlicher Beschaffenheit wie die größere Geschwulst. Mit diesen beiden waren noch mehrere kleine gleichbeschaffene Geschwülste durch Bindegewebe vereinigt.

Die Oberfläche dieser Neubildung ist glatt, von blaßrother Farbe; nirgends konnten mit dem Microscope Epithelzellen nachgewiesen werden. An einzelnen Stellen fand sich auf der Oberfläche der großen Geschwulst ein dünner, gelblicher, fibrinöser Beleg. Eine rundliche Delle von 1 Centimeter Durchmesser hatte einen blutigen, körnigen Grund, auf dem eine dünne Schichte Eiter sich befand. Zwei, etwa ein 5 Centimes-Stück messende Flecken fielen durch ihre schwarze Farbe und ihre Trockenheit auf. — Das Gewebe der Geschwulst war sehr derb; es kreischte unter dem Messer, war saftig, grau, mit gelblichen Strichen. Die Züge bildeten Wirbel um einige Mittelpunkte. Nach der durch Professor Guillebeau vorgenommenen microscopischen Untersuchung bestand die Masse fast nur aus Bindegewebsfibrillen, zwischen welchen einige elastische Fasern und wenige spindelförmige Kerne eingelagert waren. Die Entzündung, wo sie vorkam, hatte nur ein oberflächliches Exsudat gesetzt; nirgends zeigte sich eine eiterige Infiltration.

Diese fibröse Neubildung hatte sich durch ein starkes Wachsthum ausgezeichnet. Nach Aussage des Eigenthümers sei dieselbe vor vier Wochen, nämlich zur Zeit des Werfens, kaum auffällig gewesen.

Fremdkörperpneumonie oder Lungenseuche?

d. h. sind in Folge ungeschickten Einschüttens beim Rindvieh gewisse, in die Lungen gedrungene scharfe Stoffe im Stande, in diesem Organe solche Veränderungen hervorzubringen, dass dieselben mit den makroskopischen Läsionen der Lungenseuche verwechselt werden könnten?

Von *M. Strebel,* Bezirksthierarzt in Freiburg.

Diese Frage ist keine so ganz müßige und wenn wir dieselbe aufwerfen, so geschieht es, weil wir glauben, in neuerer